

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Bayern

Ludwig I. <Bayern, König>

BIOGRAPHIE

- 25-4** *Ludwig I. von Bayern* : Träume und Macht / Marita Krauss. - München : Beck, 2025. - 639 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-82912-3 : EUR 44.00
[#9577]

Der 200. Jahrestag der Thronbesteigung von König Ludwig I. von Bayern brachte neben einer Landesausstellung in Regensburg¹ auch einige Publikationen hervor. Die Frequenz ist dabei nicht so hoch wie 1986, anlässlich des 200. Geburtstages des Wittelsbachers. Neben Ausstellungen im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg² und der Bayerischen Staatsbibliothek in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv³ erschienen damals biographische Abrisse,⁴ populärwissenschaftliche Darstellungen⁵ und die bis heute einschlägige Biographie von Heinz Gollwitzer.⁶ Diese

¹ *Ludwig I.* : Bayerns grösster König? : Katalog zur Bayerischen Landesausstellung. Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg, 10. Mai - 9. November 2025 / hrsg. von Margot Hamm ... -Regensburg : Pustet, 2025. - 256 S. : Ill., Kt. - (Veröffentlichungen zur bayerischen Geschichte und Kultur; 74). - ISBN 978-3-7917-3577-1 - ISBN 978-3-937974-63-7 : EUR 29.95.

² *"Vorwärts, vorwärts sollst du schauen ... "* : eine Ausstellung zu Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I. Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, 25. Aug. bis 9. Nov. 1986 / hrsg. von Johannes Erichsen und Uwe Puschner. - München : Haus der Bayerischen Geschichte, 1986. - 551 S. : zahlr. Ill. - (Veröffentlichungen zur bayerischen Geschichte und Kultur ; 9). - ISBN 3-7917-1038-9.

³ *Ludwig I. von Bayern* : der königliche Mäzen ; Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, München 18.9. - 29.11.1986. Ausstellung und Katalog: Reinhard Horn und Ingrid Rückert. In Zusammenarbeit mit Hermann-Joseph Busley und Liselotte Klemmer ; München : Bayerische Staatsbibliothek, 1986. - 72 S. : Ill. (Ausstellungskataloge ; 38).

⁴ *"Gerecht und beharrlich"* : zum Königtum Ludwigs I. von Bayern / Wilhelm Liebhart. - Augsburg : Katholische Akademie, 1987. - 50 S. - (Akademie-Publikationen ; 80). - *Ludwig I.* : König von Bayern / Golo Mann. - Schafflach : OREOS-Verlag, 1989. - 95 S. : Ill. - ISBN: 3-923657-27-7.

⁵ *Der andere Ludwig* : König Ludwig I. von Bayern ; er machte München zur Metropole und war Lola Montez verfallen. - Orig.-Ausg. / Martin Schäfer. - München :

konnte die oft als „Standardwerke“ bezeichneten Arbeiten von Egon Caesar Corti⁷ von 1937 sowie von Michael Dirrigl aus dem Jahr 1980⁸ als wichtigste Darstellung über Ludwig I. ablösen. Seither war der König immer wieder wegen seiner Schönheitsgalerie⁹ und noch mehr wegen seiner künstlerischen Ambitionen, Förderungen und Verbindungen von Interesse.¹⁰ Letzteres Themengebiet besitzt eine Forschungsgeschichte, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht.¹¹

Neben der kurzen Monographie von Karl Borromäus Murr, in der Reihe **Kleine bayerische Biografien** in zweiter Auflage erschienen,¹² hat nun Marita Krauss zum Jubiläum die Darstellung des Lebenslaufes mit der höchsten Seitenzahl aufgeboten.¹³ Ausgewertet hat die Autorin unter anderem die Bestände zu Leo von Klenze und zum König im Archiv der Bayerischen Staatsbibliothek, die Akten der Ministerien im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, die Nachlässe von Ludwig I., Luitpold, Maximilian I., Maximilian II. und Otto von Griechenland im Geheimen Hausarchiv München, die Regierungsakten im Staatsarchiv München sowie die Gesandtschaftsberichte aus Bayern im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem und im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Hinzu kommt noch eine, allerdings nicht begründete, Auswahl von gedruckten Quellen und rund 20 Zeitungen,

Heyne, 1987. - 203 S. : Ill. - (Heyne-Bücher ; 6939. - ISBN 3453000544. - **Ludwig I.** : König und Bauherr / Ludwig Hüttl. - Orig.-Ausg. - München [u.a.] : Piper, 1986. - 160 S. : Ill. - (Piper ; 5213). - ISBN 3-492-05213-4.

⁶ **Ludwig I. von Bayern** : Königtum im Vormärz ; eine politische Biographie / Heinz Gollwitzer. - München : Süddeutscher Verlag, 1986. - 950 S. : Ill. - ISBN: 3-7991-6287-9.

⁷ **Ludwig I. von Bayern** : ein Ringen um Freiheit, Schönheit und Liebe ; nach dem schriftlichen Nachlass des Königs und zahllosen sonstigen unveröffentlichten Dokumenten / Egon Caesar Corti. - 1. Aufl. - München : Bruckmann, 1937. - XIII, 698 S. : Ill.

⁸ **Ludwig I.** : König von Bayern ; 1825-1848 / Michael Dirrigl. - München : Heinrich Hugendubel Verlag, 1980. - 1308 S. (Das Kulturkönigtum der Wittelsbacher ; 1). - ISBN 3-88034-024-2.

⁹ **Die Schönheitsgalerie König Ludwigs I.** / Gerhard Hojer. - 3. Aufl. - Regensburg : Schnell & Steiner, 1990. - (Aus bayerischen Schlössern) - ISBN: 3-7954-0705-2.

¹⁰ **König Ludwig I. von Bayern und Leo von Klenze** : Symposion aus Anlaß des 75. Geburtstags von Hubert Glaser / hrsg. von Franziska Dunkel, Hans-Michael Körner, Hannelore Putz. Kommission für Bayerische Landesgeschichte. - München : Beck, 2006. - XIII, 385 S. : Ill. - (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte ; 28). - ISBN 3-406-10669-2.

¹¹ **Ludwig Augustus** : König von Bayern und das Zeitalter der Wiedergeburt der Künste / Johann Nepomuk Sepp. - Schaffhausen : Hurter, 1869. - XVIII, 566 S. : Ill. - **König Ludwig I. von Bayern und seine Kunstschöpfungen** : zu allerhöchstdessen hundertjähriger Geburtstagsfeier / geschildert von Hans Reidelbach. - München : Roth, 1888. - XIX, 292 S. : Ill.

¹² **Ludwig I.** : Königtum der Widersprüche / Karl Borromäus Murr. - 2. Aufl. - Regensburg : Pustet, 2025. - 190 S. : Ill. (Kleine bayerische Biografien). - ISBN 978-3-7917-2416-4 : EUR 16.95.

¹³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1344282350/04>

überwiegend aus verschiedenen Regierungsbezirken Bayerns. Die verwendete Menge an Literatur ist mit 24 Seiten ansehnlich, man vermißt aber auch manchen Beitrag wie jenen von Andreas Kraus über die Kronprinzenzeit.¹⁴

Marita Krauss geht in ihrer Arbeit weitgehend chronologisch vor. So folgen nach der **Einleitung** die vier Kapitel *Jugend*, *Die Kronprinzenzeit*, *Der König* und *König außer Dienst*, die jeweils in fünf bis neun Abschnitte ohne Nummerierung gegliedert sind. Im *Anhang* ist neben den *Anmerkungen*, der *Bibliografie* und dem *Bildnachweis* noch ein *Register* der Personen enthalten, aber kein Orts- oder Sachregister.

Krauss wirft einleitend die Frage auf: „Warum nun noch ein weiteres Buch zu Ludwig?“ Sie liefert unter anderem als Antwort, daß mit Gollwitzers Buch aus dem Jahr 1986 „eine politische Biografie“ vorliege und hierin die Tagebücher des Königs „vor allem unter politischen Gesichtspunkten“ ausgewertet wurden (S. 11). Bei Corti fehlen der Autorin „Fragestellungen und strukturierender Zugriff“ (S. 12). Sie kritisiert die bürgerliche Geschichtsschreibung: „Wertungen und Analysen lassen bei vielen dieser Bücher deutlich die politischen und moralischen Positionen, Sympathien und Antipathien der Autorinnen und Autoren erkennen“ (S. 13). So blieben neben dem „Meer der Fakten“ auch „bemerkenswerte Leerstellen“ in der Biographie. Anhand von Tagebüchern und Briefwechseln wolle sie daher „Ludwigs Gefühlswelten und seine differenzierten Emotionen sichtbar“ machen (S. 14).

Der Wittelsbacher sei, so Krauss, nicht nur „überempfindlicher Egozentriker“, wie Gollwitzer urteilte, sondern auch zur Selbstkritik fähig gewesen (S. 16). Die immer wieder geäußerte Kritik an Ludwigs Gedichten „verkennt die Grundlagen romantischer Dichtung: Gedichte ermöglichen es, Gefühle auszudrücken und Emotion in Literatur zu überführen“ (S. 17). In dieser Argumentation wird ein Aspekt ersichtlich, der die gesamte der Arbeit durchzieht: Marita Krauss wählt einen durchaus modernen Forschungsansatz, den sie aber immer wieder etwas aus dem Blick verliert, indem sie oft eine Art Verteidigungsposition für ihren Protagonisten einnimmt. Dabei sind ihre Grundannahmen definitiv stichhaltig: „Doch es war kein Widerspruch, wenn Ludwig Realpolitik durch Symbolpolitik ersetzte, das war ein wichtiger Teil seines politischen Handelns: Er feierte die ruhmreiche Vergangenheit der bayerischen Armee symbolisch in seinen Bauten, gerade weil das Militär nicht im Mittelpunkt seines aktuellen Interesses stand. Insgesamt sah er die Vergangenheit als Lehrmeisterin für Gegenwart und Zukunft, daher war es für ihn auch kein Widerspruch, für den Erhalt von Stadttoren, Denkmälern oder Monumenten zu kämpfen und gleichzeitig mit dem Bau von Kanälen und Eisenbahnen in die Zukunft zu gehen“ (S. 18). Auch kritisiert sie zu Recht den Mythos von den zahlreichen Affären des Wittelsbachers: „Ludwig stand zu den Frauen, die er außerhalb seiner Ehe liebte, anschwärmte, finanziell unterstützte, mit Gedichten und Geschenken überhäufte, fast ausschließlich

¹⁴ **Der "liberale" Kronprinz** : ein vergessenes Zeugnis zum Selbstverständnis König Ludwigs I. / Andreas Kraus. // In: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte. - 58 (1995). - S. 39 - 79.

in platonischen Beziehungen. Das gilt auch für seine Liebesbeziehung zur Marchesa Marianna Florenzi“ (S. 19).

Die Autorin sieht es „an der Zeit [...] Ludwig I. neu zu bewerten“ (S. 19). Erreichen will Krauss dies, indem neben den Tagebüchern und Memoiren auch das „Traumtagebuch“ und zahlreiche Briefe ausgewertet werden, „die es ermöglichen, sich der Persönlichkeit, den Emotionen und Träumen des Königs anders zu nähern als bisher.“ Insbesondere jenes „Traumtagebuch“ sei als „wohl einzigartige kulturhistorische Quelle“ bisher von der Geschichtswissenschaft „völlig außer Acht gelassen“ worden, wie sie kritisiert (S. 19). Unklar bleibt jedoch, mit welcher Methode sie sich diesem Bestand annähern möchte. Ein „empathischer Zugang“, wie die Autorin argumentiert, solle es ermöglichen, „Ideen, Hoffnungen und Ängste der vergangenen Gegenwart zu sehen“ (S. 19).

Historisierung von Emotionen ist inzwischen als Forschungsansatz auch schon einige Jahrzehnte alt und hat eine nicht unbedeutende theoretische und methodologische Literatur hervorgebracht. Einen entsprechenden geschichtstheoretischen Unterbau nutzt die Autorin für ihr Vorgehen aber nicht. Dafür folgen eine Reihe weiterer Vorgehensweisen, die kritisch hinterfragt werden müssen. Zum einen argumentiert Krauss oft mit zeitgenössischem Schrifttum und retrospektiven Betrachtungen nebeneinander, ohne eine differenzierte Gewichtung in ihrem Quellenwert durchzuführen (S. 29). Aufgrund ihrer Empathie lässt Krauss sich immer wieder zu sehr wohlwollenden Urteilen hinreißen: „Es ist daher umso bemerkenswerter, dass er sich nicht zurückzog, sondern sich trotz dieses Handicaps mutig und selbstbewusst in der Gesellschaft behauptete“ (S. 32). Oder: „Es ist bemerkenswert, wie gut es ihm gelang, mit seinen Beeinträchtigungen umzugehen“ (S. 33). Die verwendete Wortwahl ist immer wieder recht schwammig, zumal ohnehin keine Definitionen der Begrifflichkeiten vorkommen. So bleibt es der Leserschaft selbst überlassen, was darunter zu verstehen ist, wenn die Autorin von dem „hochsensible[n] und phantasievoll[e] Ludwig“, (S. 33) „verbunden mit hoher Beziehungsfähigkeit, große[r] Empfänglichkeit für Zuwendung, Begeisterungsfähigkeit, Wahrheitsliebe, Beharrlichkeit, Herzengüte, aber auch Heftigkeit sowie die relative[r] Robustheit und Resilienz gegenüber äußeren Ereignissen“ schreibt (S. 42). Insbesondere wenn die Autorin „Ludwigs nationalpatriotisch deutsche Überzeugung“ (S. 70) zu erkennen glaubt, wäre eine begriffliche Klärung zwingend erforderlich gewesen. An anderer Stelle schreibt Krauss: „In Ludwigs Tagebüchern und Briefen sind enge Beziehungen zu seinen Gesprächs- und Briefpartnern spürbar, ebenso seine begeisterte Rezeption von Darbietungen in Theater und Oper“ (S. 33). Hier hätten Quellenzitate zumindest veranschaulicht, was die Autorin unter der Schilderung dieser subjektiven Wahrnehmungen versteht. An anderer Stelle bringt sie durchaus interessante Zitate, wie etwa eine Schilderung Ludwigs über „Kaiser Albert II.“ (S. 69), die Informationen über das Geschichtsbild des Wittelsbachers liefern. Hier wird aber nur die Quelle abgeschrieben, eine Analyse unterbleibt jedoch. Zumal die Prägung durch den Historiker Johannes von Müller (S. 168) schärfer herausgearbeitet hätte werden können.

Es kommt noch bei der Autorin das Vorgehen hinzu, poetische Äußerung Ludwigs in eigenen, ebenfalls literarischen Worten zu Gunsten des Königs zu interpretieren. Dies zeigt sich beispielsweise am Briefwechsel mit dem Kunstagenten Johann Martin von Wagner.¹⁵ Krauss kritisiert hierbei grundlegend die Aussage der Archivarin Hannelore Putz, Ludwig habe „die Lust am erfolgreichen Erwerb, am Sieg gegen Konkurrenten und am möglichst günstigen Preis mehr bedeutete als das Kunstwerk selbst“ und nach dem Besitz das Interesse an dem jeweiligen Objekt verloren (S. 203 - 204). „Vielleicht war es aber auch ganz anders.“ So meint die Autorin und zitiert aus einem Brief Ludwigs an Wagner nach dem Erwerb des Barberinischen Fauns: „Er schläft nun in einem Saale der Glyptothek in seiner Kiste“. Hieraus folgert Krauss: „Der Faun schlief – und wurde dann wiedererweckt, als er den richtigen Platz in der Sammlung erhielt. Ludwig suchte mit den Kunstwerken den besonderen emotionalen Moment. Ein ständig zur Verfügung stehendes Kunstwerk, mit dem er leben, an dem er sich ‚arbeiten‘ konnte, hätte Veralltäglichen bedeutete, gewissermaßen eine Ehe, keine romantische Liebe. Am Ende hätte er das Kunstwerk nicht mehr gesehen, da es zum Inventar gehörte. So jedoch konnte Ludwig den Faun wiederentdecken und ihn vor allem in einem Ambiente platzieren, in dem der Faun richtig zur Geltung kam“ (S. 203). Letztlich beschreibt Krauss oft das allgemeine Zeitgeschehen, was zwar zur Kontextualisierung erforderlich ist, doch gerade bei der Schilderung von Ludwigs Alltag fehlen die angekündigten persönlichen Perspektiven des Protagonisten und dessen Wahrnehmung der Lebensereignisse immer wieder (S. 66).

Dem stehen allerdings auch zahlreiche Stärken des Buches gegenüber, die Einblicke in das Leben Ludwigs bieten. Hierzu zählt, wie Krauss ankündigte, die Berücksichtigung des „Traumtagebuches“. Durch dessen Auswertung kann die Autorin beispielsweise zeigen, wie der Hofmeister und Erzieher Joseph Franz Anton Kirschbaum „weiterhin in seinen Träumen präsent“ blieb (S. 97). Auch erschien Ludwig im Schlaf immer wieder sein Vater. Einmal mußte er sich in einem Traum vor Maximilian I. rechtfertigen, weil er einen Hut mit der Aufschrift „Freyheit“ trug (S. 341 - 342). Krauss wirft die Frage auf, ob dies „Rechtfertigungszwang für seine einstmaligen liberalen Auffassungen“ gewesen sei.

Zudem schildert die Autorin viele Episoden, die in anderen Biographien kaum behandelt wurden, wie etwa eine Reise nach Norddeutschland: „Man besichtigte zwar Schlösser und Parks, doch auch Fabriken, Manufakturen, Armenanstalten und Waisenhäuser, lernte neue Gegenden kennen, sprach

¹⁵ Vgl. zuletzt **Antike erfinden** : Martin von Wagner und Homers "Ilias" ; [... erscheint anlässlich der Ausstellung Antike erfinden. Martin Wagner und Homers "Ilias" ... 24. März bis 25. Juni 2023 Gemäldegalerie des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg] / Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg. Hrsg. von Carolin Goll und Damian Dombrowski. Unter Mitarbeit von Jochen Griesbach, Maria Schabel und Markus J. Maier. Mit Beiträgen von Damian Dombrowski ... - Wiesbaden : Harrassowitz, 2023. - 311 S. : zahlr. Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-447-12020-3 : EUR 39.00 [#8920]. - Rez.: **IFB 24-1**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12495>

mit Personen ganz verschiedener Herkunft“ (S. 80). In der Jugend sollte „mit Brachialmethoden“ seine „Gespensterfurcht geheilt werden“ (S. 63). Auch kommen seine religiösen Vorstellungen zur Sprache, die Ludwig an Wunderheilungen wie in der „Zeit der Apostel“ glauben läßt (S. 168). Ebenfalls hebt Krauss die Naturverbundenheit Ludwigs hervor. Doch kommt hier auch immer wieder die begriffliche Unschärfe zur Geltung, etwa, wenn sie schreibt: „Als Kind seiner Zeit hatte Ludwig einen romantisch geschärften Blick auf die Natur“ (S. 167). Denn hier wird eine genuine Zeitprägung angenommen, die bei Ludwig jedoch eine adlige ist, sich aber sehr wohl von vielen Sichten in andern Gesellschaftsschichten unterschied. Die Kontraste von Romantik und einem geschärften Blick können schwer in Einklang gebracht werden.

Wichtige Einblicke in Ludwigs Leben liefert sie in jedem Fall, durch die auch gängige Annahmen relativiert werden können. So ist er als Kronprinz wohl wesentlich mehr in die Entstehung der Verfassung des Königreiches Bayern eingebunden gewesen, als dies bisher dargestellt wurde (S. 212). Krauss zeigt auch, wie es dem König bei der Verfolgung der Beteiligten am Hambacher Fest „um Abschreckung und nicht um Rache ging“. Denn eine Umsetzung von Todesurteilen war durch ihn nie vorgesehen (S. 340).

Den wohl interessantesten Teil in der Darstellung der Autorin bildet der Lebensabschnitt nach dem Rücktritt im Jahr 1848. Während Gollwitzer dieses Kapitel mit *Epilog* überschrieb, wählt Krauss wie erwähnt die Formulierung *König außer Dienst*. Sie unterstreicht damit Ludwigs Rolle nicht nur als Beobachter, sondern als weiterhin aktiver Faktor im Königreich Bayern: „Ein Mann seines Formats, der die Politik in Bayern so maßgeblich geprägt hatte, wurde nicht von einem Tag auf den anderen zum Privatmann“ (S. 462). Im Oktober 1848 schrieb Ludwig weitsichtig in sein Tagebuch: „Oesterreich mit seinen verschiedenen Nationalitäten kann nicht in Teutschland aufgehen. Geht Preußen jezo in Teutschland auf, so später Teutschland in Preußen“ (S. 464). Auch sah der abgedankte Monarch den preußischen Prinzen Wilhelm nach dessen Regentschaftsantritt als neuen Machtfaktor.¹⁶ Krauss stellt heraus: „Mit Skepsis las er Ende 1858 die Grundsatzrede von Prinzregent Wilhelm von Preußen, der für seinen regierungsunfähigen Bruder die Herrschaft übernommen hatte und nun von ‚Eroberungen‘ sprach, die Preußen unter den ‚Teutschen‘ machen wolle“ (S. 473).

Unter dem Enkel, dem noch jungen und unerfahrenen Ludwig II., nahm die Bedeutung des Großvaters ab 1864 sogar nochmals zu: „Dies war umso wichtiger, als Ludwig II. der Krise von 1866 nicht gewachsen war. Daher wurde das Jahr 1866 noch einmal zu einem Höhepunkt politischer Aktivität des inzwischen 80-jährigen Exkönigs“ (S. 476).

Krauss kann herausarbeiten, welche Folgen Ludwig durch die Niederlage Bayerns im Deutschen Krieg sah. Ein Eintritt in ein Reich unter Preußens Führung war für ihn auch deswegen eine Gefahr, weil Otto von Bismarck im

¹⁶ Hierzu aktuell: **Wilhelm I.** : vom "Kartätschenprinz" zum Reichsgründer / Jan Markert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2025. - XII, 768 S. - (Elitenwandel in der Moderne ; 25). - Zugl.: Oldenburg, Univ., Diss., 2022, überarb. und deutlich gekürzte Fassung. - ISBN 978-3-11-132358-9 : EUR 49.95

Bündnis mit den „Fortschrittmännern“ stand. Damit waren die preußischen Liberalen gemeint, von denen er annahm, sie agierten „in der Erwartung, daß wenn er [Bismarck] abgegangen mit Tod oder Verlust seiner Stellen, sie herrschen werden, über das grössten Theils vereinte [...] Teutschland“ (S. 478).

Abschließend greift Krauss noch unter *Memoria* die Trauerfeiern von 1868 sowie Geburtstage nach Ludwigs Ableben auf. Der Aufriß zeigt, welches Forschungspotential die Erinnerungskultur zur Person des Wittelsbachers noch bietet.

Zusammenfassend kann man sagen, daß Marita Krauss den wichtigsten Impuls für die Forschung über Ludwig I. von Bayern seit fast 40 Jahren bietet. Begriffliche und methodische Schwächen dürfen dabei jedoch nicht verschwiegen werden. So sollte insbesondere das „Traumtagebuch“ auch einmal mittels einer modernen geschichtswissenschaftlichen Theorie fundiert analysiert werden. Hierfür liefert Krauss eine Anregung.

Tobias Hirschmüller

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13391>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13391>